Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 35 (1962)

Heft: 11

Buchbesprechung: Bücher und Schriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im übrigen hat jeder Soldat die Möglichkeit, sich beim Fourier oder beim Kommandanten zu beschweren, wenn er das Gefühl hat, er käme bei der Verpflegung zu kurz. Erfahrungsgemäss kommen die Reklamationen über die Verpflegung im Dienst in den meisten Fällen von Leuten, deren Heimverpflegung einem Vergleich mit der Truppenkost kaum Stand hält. Von der seltsamen Zusammensetzung der Mahlzeiten wie F. W. sie erwähnt, glaube ich kein Wort. Schliesslich haben die Fouriere einer RS ihre Menupläne im voraus ihrem Einheitskommandanten und dem Quartiermeister zu unterbreiten, die solchen Unsinn sicher abstellen würden. Die Ausbildung unserer Fouriere gewährleistet aber heute einen andern Standard. Im übrigen hat der Fourier selbst, der Einheitskommandant, der Quartiermeister, der Schulkommandant und schliesslich der Bund ein Interesse, dass seine Soldaten vernünftig und gut verpflegt werden.

An die verantwortliche Redaktion möchte ich die Frage stellen, ob sie die Eingaben ihrer Leser kritiklos abdrucke oder ob sie derartigen Anschuldigungen auf den Grund zu gehen versucht. Dies wäre nur recht und billig und bildet meiner Ansicht nach eine primäre Pflicht eines gewissenhaften und verantwortungsvollen Journalisten. Wenn wirklich Tatsachen, wie die von F. W. geschilderten, bestehen, soll man in erster Linie bei den verantwortlichen Stellen vorstellig werden, dann würden diese sicher selbst zum Rechten sehen. *Der Sinn einer Rubrik wie sie Ihre «Seufzerbrücke» darstellt, ist sicher nicht der, dass jeder seinen Unmut, sei er nun begründet oder nicht, in Anonymität und ohne dazu stehen zu müssen, abreagieren kann.*

Mit freundlichen Grüssen Four. B. Ebneter, Sap. Kp. I/24, Dübendorf»

Den Worten unseres Kameraden haben wir nichts mehr beizufügen. Wir teilen seine Ansicht, dass *«seriös»* bei einem gewissen Journalismus heute nicht mehr gross geschrieben wird. Immerhin sollte man bedenken wo und von wem eine Zeitschrift oder Zeitung gelesen wird und *nicht in allen Dingen* in erster Linie nach dem kommerziellen Instinkt handeln. Unbegreiflich bleibt uns, dass Leute aus allen Schichten gerade eben diesen Journalismus noch stützen.

Bücher und Schriften

Joseph Novak, Homo Sowjeticus — Alfred Scherz-Verlag, Bern, 1962.

Seinem ersten Buch «Uns gehört die Zukunft, Genossen», auf dessen Vorzüge wir seinerzeit an dieser Stelle hingewiesen haben, hat Joseph Novak nun einen zweiten Band angefügt, der sich im wesentlichen mit demselben Gegenstand auseinandersetzt: es enthält ebenfalls eine kritische Würdigung der geistigen Situation des Sowjetmenschen und seines Verhältnisses zu den vom Staat geschaffenen Kollektiven. Novak hat als kluger Beobachter und scharfsinniger Deuter die Sowjetunion nicht nur als Reisender besucht, sondern hat während Jahren hier gelebt, und hat später seine Erfahrungen im Umgang mit Sowjetpersonen aller Schichten sowie ein umfangreiches sonstiges Material zu einer anschaulichen und eindrucksvollen Gesamtdarstellung zusammengefügt. Seine Schilderung beruht im wesentlichen auf der Wiedergabe zahlreicher Gespräche und mündlicher Aussagen, die der Verfasser kaum kommentiert, die aber von ihm so zurechtgemacht sind, dass sie den Leser ohne weiteres zu einem eigenen Urteil führen. Während das erste Buch sich namentlich mit der Haltung und der Geisteswelt des sowjetischen Individuums befasst, betrachtet der zweite Band vor allem dessen Stellung innerhalb der sowjetischen Parteikollektive und -Gruppen, die heute — sogar mehr als die Polizei — zur staatsbeherrschenden Gesellschaftsform geworden sind. Das System der von oben manipulierten Kollektive, insbesondere Gewerkschaften, Studentengruppen, Kolchosen usw., in dem sich die Menschen gegenseitig überwachen, bilden die Zellen, die den sowjetischen Diktaturstaat zusammenhalten und stützen. In eindrücklicher Weise zeigt Novak, wie die Kollektive mit Misstrauen und Angst jedes einzelne Glied der Gesellschaft in ihrem Bann halten, und damit das Ganze dominieren, denn es gibt keinen Ausweg, um diesem Teufelskreis zu entrinnen. Deutlich zeigt das Buch auch, wie sich das Weltbild des Sowjetmenschen unter dem Einfluss einer während Jahrzehnten unentwegt und systematisch anhaltenden Propaganda vereinfacht hat und zu einem staatlich gelenkten Schablonendenken geworden ist, das jederzeit bereit ist, die Konsequenzen zu ziehen, die der Staat aus dem von ihm vorgeschriebenen Denken zu vollziehen geruht. Das mit einem gehaltvollen Vorwort von Ernst Kux ausgestattete Buch gehört heute zu den besten Wegweisern für das Verständnis der uns Westlichen nur schwer erfassbaren Geisteshaltung hinter dem Eisernen Vorhang. K.